

Grossrats-Rating: FDP nicht mehr wirtschaftsfreundlichste Partei

Aktualisiert am 22.03.2011 4 Kommentare

Die gebeutelte bernische FDP muss einen weiteren Rückschlag einstecken: In den Augen des Handels- und Industrievereins (HIV) ist sie nicht mehr die wirtschaftsfreundlichste Partei des Kantons Bern.



Die bibeltreue EDU politisiert im Grossen Rat am wirtschaftsfreundlichsten. (Adrian Moser)

Stichworte

Grosser Rat (Bern)



Etwas gesehen, etwas geschehen?



Überholt wurde sie nicht etwa von einer anderen grossen bürgerlichen Partei, sondern von der kleinen, bibeltreuen EDU. Diese schnitt im neusten Grossratsrating am besten ab, wie der HIV am Dienstag vor den Medien in Bern bekanntgab.

Untersucht wurde das Stimmverhalten der Grossratsmitglieder seit den Wahlen im Frühling



Haben Sie etwas Aussergewöhnliches gesehen, fotografiert oder gefilmt? Ist Ihnen etwas bekannt, das die Leserinnen und Leser von DerBund.ch/Newsnetz wissen sollten? Senden Sie uns Ihr Bild, Ihr Video, Ihre Information per MMS an **4488** (CHF 0.70 pro MMS).



Die Publikation eines exklusiven Leserreporter-Inhalts mit hohem Nachrichtenwert honoriert die Redaktion mit **50 Franken. Mehr...**

Korrektur-Hinweis

Melden Sie uns sachliche oder formale Fehler.

EDU-Grossräte sind Unternehmer.»

Haas ist selber Mitglied der FDP, trägt den «Abstieg» seiner Partei aber mit Fassung: «Für uns als Wirtschaftsverband ist es vor allem wichtig, dass sich alle Parteien möglichst wirtschaftsfreundlich verhalten.»

Bestnote für zwei SVP-Frauen

Bei der Einzelwertung haben übrigens zwei SVP-Frauen die Nase vorn. Bethli Küng-Marmet aus Saanen und Elisabeth Schwarz-Sommer aus Steffisburg erreichten als einzige Grossratsmitglieder die maximale Punktzahl - mit anderen Worten: Sie stimmten stets so, wie es der HIV für richtig erachtete.

(bs/sda)

Erstellt: 22.03.2011, 11:08 Uhr

2010. Der HIV nahm 13 Geschäfte unter die Lupe, die nach seinem Dafürhalten «einen Einfluss auf die Wirtschaftskraft und die Standortqualität des Kantons Bern haben».

Das HIV-Fazit, dass die SP, die Grünen und die PSA weiterhin «wirtschaftsfeindlich» sind, überrascht so wenig wie die Einordnung von CVP, GLP und EVP. Diese Parteien seien «insgesamt indifferent».

Überraschend ist hingegen, dass FDP, SVP und BDP von der kleinen Eidgenössisch-Demokratischen Union (EDU) geschlagen wurden. Die fünf EDU-Grossräte stimmten fast immer nach dem Gusto des Handels- und Industrievereins.

«Die EDU hat in den letzten Jahren immer recht gut abgeschnitten», kommentierte HIV-Direktor Adrian Haas das Ergebnis. Das hänge sicher auch mit der personellen Zusammensetzung zusammen: «Fast alle

Empfehlen

11 Personen empfehlen das.

